

2. November 2006
wien.orf.at

Lobau-Camp

Hunderte Aktivisten beim Auftakt

Hunderte Menschen sind am Mittwoch zum Auftakt einer Protestaktion von Umweltschutz-Organisationen gegen die geplante Nordost-Umfahrung (S1) in die Lobau gekommen.

Aktivisten halten fünftägige Mahnwache gegen Tunnelbau in der Lobau ab.



Kleine Zeltstadt am Rand der Au

Gitarren- und Trommelmusik, Hainburg-Videos und Punsch: Am Rande der Lobau haben die Aktivisten ihre Zelte aufgeschlagen, um Probebohrungen für die Autobahn zu verhindern.

Um die Au zu schonen, sollen keine Lagerfeuer entzündet werden. Auch Mobiltoiletten wurden aufgestellt. In einem Zelt können sich die Umweltschützer an einem gasbetriebenen Heizstrahler aufwärmen.

300 bis 1.000 Teilnehmer

Laut Polizei hatten sich am Mittwoch rund 300 Aktivisten in der Lobau versammelt. Die Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" sprach dagegen von 1.000 Menschen, rechnete aber Zaungäste und all jene Personen mit, die im Laue des Tages zum Donau-Altarm am Rande von Groß Enzersdorf gekommen waren.

Knoflacher: "Verrückte Idee"

Ein geladener Gast war Verkehrsplaner Hermann Knoflacher. Er berief sich in seiner Rede auf den Zukunftsforscher Dennis Meadows, den Autor des Buches "Die Grenzen des Wachstums".

Es sei problematisch, dass Verkehrsprojekte unter Umgehung der Interessen der Menschen von "Banken, Baufirmen und Politikern" geplant würden. Das Autobahnprojekt durch die Lobau könne nur "die Idee eines Verrückten" sein.

Angst vor der Kälte

"Wir haben schon ziemliche Angst vor der Kälte", sagte ein Aktivist der Organisation "Virus" Mittwochabend. Nun versuche man, durch Unterstützer aus Groß Enzersdorf eine "Wärmeflaschen-Kette" zu organisieren.

Jutta Matysek von der Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" versicherte, dass man von den Anrainern Hilfe bekomme, und zwar nicht nur mittels warmer Termophore, sondern auch mit heißen Getränken: "Sie versorgen uns, weil sie Angst vor der Autobahn haben."

Probebohrungen verhindern

Die Aktivisten wollen nun zumindest bis zum Wochenende in der Au campieren. Sie warten auf Arbeiter und Maschinen der ASFINAG, der per Bescheid in der Zeit von 1. November bis 31. März Probebohrungen in der Lobau erlaubt sind.

"Wir sind da, um das zu beobachten und zu verhindern", sagte Heinz Högelsberger von der Umweltschutzorganisation Global 2000. Die Lobau, der Nationalpark und eine Autobahn seien unvereinbar.

Regionenring soll Wien entlasten

Das unterirdische Straßenbauwerk der Wiener Nordostumfahrung (S1) soll ab 2015 auf einer Länge von rund 8,5 Kilometern die Unterquerung der Donau und des nördlich davon gelegenen Nationalparks ermöglichen.

Die Stadt Wien versicherte, dass die Probebohrungen in der Lobau möglichst umweltschonend durchgeführt würden. Der Bau des Regionenrings und der gleichzeitige Ausbau des öffentlichen Verkehrs sollen den Verkehr in Wien deutlich entlasten.



ASFINAG will mit Aktivisten reden

Die ASFINAG kündigte zuletzt an, das Gespräch mit den Aktivisten suchen zu wollen, sollten sie tatsächlich die Bohrmaschinen blockieren.

Ob zu dem Gespräch bereits Polizeibeamte mitgenommen werden, die die Aktivisten gewaltsam entfernen sollen, will die ASFINAG nicht beantworten.

Unterschiedliche Argumente

Einen Tag vor dem Start der Mahnwache hatten die Gegner des Projekts erneut ihre Argumente präsentiert. So warnte Greenpeace vor einer Kostenexplosion beim Umfahrungsring um Wien, worauf der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) ein Näherrücken einer Pkw-Maut prognostizierte.

Die Grünen befürchteten die Verschmutzung von Groß-Enzersdorf und der Donaustadt durch die Abluft aus dem geplanten Tunnel.

Link zum Online-Artikel:

<http://wien.orf.at/stories/147479/http://wien.orf.at/stories/147479/>